

ALAMANNISCH-FRÄNKISCHE ZEIT

Bochingen siehe Oberndorf am Neckar (Lkr. Rottweil)

Böhringen siehe Dietingen (Lkr. Rottweil)

Boll siehe Oberndorf am Neckar (Lkr. Rottweil)

Deißlingen (Lkr. Rottweil)

Das Neubaugebiet „Bitze III“ liegt im Bereich des Gewanns ‚Schelmenhalde‘. Der Gewannname könnte auf einen frühmittelalterlichen Bestattungsplatz hindeuten (Prüffall), weshalb hier die Erdarbeiten für den Neubau eines Einfamilienhauses in der Hebelstraße 46 (Flst. 5584) vom LAD beobachtet wurden. Im Planum und in den Profilen der Baugrube konnten keine archäologischen Befunde festgestellt werden, auch fand sich im Aushub der Grube kein archäologisch relevantes Fundmaterial. Gleiches gilt für den Neubau Hebelstraße 44 (Flst. 5583). – Vorgangsnr. 2019-0301, 2020-0124.

TK7817

K. Kortüm/J.-Ch. Wulfmeier

Dietingen Böhringen (Lkr. Rottweil)

Siehe S. 550, Fdst. 1 (Römische Zeit).

Dossenheim (Rhein-Neckar-Kreis)

Im September 2020 konnte die Gelegenheit genutzt werden, im Vorfeld einer größeren Baumaßnahme mit Tiefgarage im Bereich des ehemaligen Raiffeisenplatzes von Dossenheim unweit östlich der B3, eine baubegleitende Prospektionsgrabung mit dem Ausgrabungsteam des LAD durchzuführen. Dabei konnte in mehreren Ausgrabungsschnitten unter einer mächtigen, ca. 1,3 bis 1,8m starken rezenten Planierschicht ein neuzeitlicher, im Profil kastenförmiger und maximal 10m breiter Graben freigelegt werden. In den ebenfalls angetroffenen Schwemmschichten, in die der Graben eingetieft war, kamen wenige Funde zu Tage, darunter vorwiegend neuzeitliche Waren wie glasierte Keramik, Fayence, tongrundige Ware oder Steinzeug. Aber auch jüngere grautonige Drehscheibenware aus dem Spätmittelalter war unter den Funden. Von besonderer Bedeutung ist eine Randscherbe einer spätantiken Terra-nigra-Schüssel. Sie hat eine schwarzgraue bis blauschwarze Rinde und einen graubraun/orangebraunen Kern (Taf. 4B). Das Stück hat eine Härte von etwa 3 auf der Mohs-Skala, ist kreidig-feinsandig und weist noch wenige Reste eines schwarzen, seidenmatt polierten Überzuges auf. Die Magerung ist fein, aber heterogen und besteht aus Quarz bzw. Sand. Lei-

der ist vom Gefäß für eine nähere Ansprache nicht genug erhalten, dennoch lässt sich das Stück gut der Terra nigra an die Seite stellen, die in dieser Region vom mittleren Drittel des 4. bis zum frühen 5. Jahrhundert in Gräbern wie auch frühalamannenzeitlichen Siedlungen vorkommt. Der Fund selbst stellt eine wichtige Ergänzung des bekannten Vorkommens dieser Keramik im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis dar, doch der Fundkontext als Beifund gemeinsam mit neuzeitlicher Keramik innerhalb der Baugrubenverfüllung (Befund 6) einer modernen Bachverdohlung lässt nur vermuten, dass es hier in der Umgebung eine Siedlung oder ein Gräberfeld dieser Zeitstellung gab.

TK 6518 – Verbleib: LAD KA

S. Jäger

Epfendorf Harthausen (Lkr. Rottweil)

Durch einen Anruf der zunächst alarmierten Kriminalpolizei erhielt das LAD Ende 2016 Kenntnis davon, dass in einer frisch ausgehobenen Baugrube für ein Einfamilienhaus im Randbereich von Harthausen (Steininger Krümme 5, Flst. 59/5) Beigaben führende Körpergräber gefunden worden waren. Obwohl das Bauvorhaben in einem ausgewiesenen Denkmalbereich lag, war eine Beteiligung der Denkmalbehörden im Vorfeld unterblieben. So konnten in der vorübergehend stillgelegten Baustelle nur noch sieben Gräber sachgerecht geborgen werden, vier weitere Bestattungen waren bereits teilweise zerstört. Hinzu kommen drei bis fünf Gräber, die durch die anfänglichen Bauarbeiten vollständig zerstört worden waren. Eine neben der Baugrube angelegte Prospektionsfläche erbrachte noch einmal fünf weitere Grabgruben, die dann durch Umnäunungen der Baumaßnahme ausgespart werden konnten. Vermutlich handelt es sich um ein kleineres Gräberfeld, das nach den Funden in die späte Merowingerzeit datiert (vgl. K. Kortüm/Th. Schlipf, Ein neues frühmittelalterliches Gräberfeld aus Epfendorf-Harthausen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2017, 234–236). – Vorgangsnr. 2016-0359.

Im April 2019 meldeten Klara und Bernd Pieper, dass beim Ausheben der Baugrube eines östlich benachbarten Einfamilienhauses (Steininger Krümme 3, Flst. 1468/5 u. 1468,6) offenbar in weitere Bestattungen des Gräberfeldes eingegriffen worden war. Nach Einstellung der Erdarbeiten konnten zwei Gräber in der Baugrube dokumentiert und die Skelette samt Beigaben geborgen werden. – Vorgangsnr. 2019-0274.

TK 7717 – Verbleib: ALM Rastatt

B. Pieper/K. Pieper (K. Kortüm/Th. Schlipf/J.-Ch. Wulfmeier)

Erfingen siehe Sonnenbühl (Lkr. Reutlingen)

Göllsdorf siehe Rottweil (Lkr. Rottweil)

Harthausen siehe Epfendorf (Lkr. Rottweil)

Hausen siehe Rottweil (Lkr. Rottweil)

Oberndorf am Neckar Bochingen (Lkr. Rottweil)

Bei einer Feldbegehung im Bereich des Gewannes ‚Hühneräcker‘ (Flst. 3128, 3129), einem Feld westlich an der Römerstraße von Bochingen nach Sulz, fanden Bernd und Klara Pieper in einem Bereich dunkel verfärbten Bodens Keramikbruchstücke des Mittelalters, die jedoch sicherlich ins Frühmittelalter datieren. Die Fundstelle ist neu. – Vorgangsnr. 2020-0682.

TK 7617 – Verbleib: ALM Rastatt
B. Pieper/K. Pieper (B. Pieper)

Oberndorf am Neckar Boll (Lkr. Rottweil)

Siehe S. 555, Fdst. 1 (Römische Zeit).

Rottweil (Lkr. Rottweil)

1 Armlederstraße 19 und 19/1 siehe S. 557, Fdst. 5 (Römische Zeit).

2 Filztal 3 siehe S. 557, Fdst. 8 (Römische Zeit).

3 Gölldorfer Straße/Römerstraße siehe S. 558, Fdst. 11 (Römische Zeit).

4 Hochmaurenstraße 17 siehe S. 558, Fdst. 15 (Römische Zeit).

5 Holdersbach 26 (Flst. 3593/1). Im Juli 2020 wurde am Südrand der archäologischen Zone hinter einem Wohnhaus ein schmaler Graben für eine neue Versorgungsleitung angelegt. Auf der Sohle des Grabens und in den Profilen konnten keine archäologischen Befunde aus dem Früh- und Hochmittelalter mehr beobachtet werden. – Vorgangsnr. 2020-0412.

TK 7817
K. Kortüm/J.-Ch. Wulfmeier

6 Im Kapellenösch 9 (Flst. 1075/1). Trotz der inzwischen großflächigen Überbauung sind im südlichen Randbereich des antiken Rottweil mit Ausnahme des Gräberfeldes „Kapellenösch“ nur relativ wenige Grabungen durchgeführt worden. Die mögliche siedlungsgeschichtliche Bedeutung dieses Geländes ergab sich 2011 und 2014 bei der bauvorgreifenden Erkundung eines zuvor weitgehend unbebauten Grundstücks östlich des römischen Gräberfeldes. Hier wurde ein kleines Gehöft nachgewiesen, das anhand des charakteristischen Grundrisses des Hauptgebäudes in die frühalamannische Zeit gesetzt werden kann (spätes 3. bis 5. Jh.). Sicher zeitgleiche Funde blieben aus, was z. T. an der schlechten Erhaltung der Befunde gelegen haben dürfte. Die Holzpfosten und kleinen Gruben waren nur deshalb

erkennbar, weil das zunächst unauffällige Planum sorgfältig hergerichtet worden war. Sonst wäre diese im Umkreis Rottweils bisher einmalige Siedlungsstelle unerkant geblieben. Es ist nicht auszuschließen, dass im Umfeld weitere, möglicherweise dazugehörige Strukturen existiert haben, zumal laut älteren Fundmeldungen beim Bahnbau südlich des mittelkaiserzeitlichen Siedlungsgebietes römische Münzen der Zeit nach 260 n. Chr. aufgefunden wurden. Befunde aus der mittleren Kaiserzeit konnten im Grabungsgelände nicht identifiziert werden. Eine tiefere Grube unbekannter Funktion im Süden des Gehöftes gehört trotz römischer Ziegel in ihrem Umfeld wahrscheinlich ebenfalls in frühalamannische Zeit. Vgl. K. Kortüm, Straßen, Villen und Gehöfte. Neues zum römischen und frühmittelalterlichen Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2014, 201–207 bes. 205–207. – Vorgangsnr. 2011-0036.

TK 7817 – Verbleib: ALM Rastatt
K. Kortüm/Th. Schlipf

7 Meisenstraße/Finkenstraße 2 (Flst. 1979/6, 1983/3). Die Verlegung einer neuen Versorgungsleitung auf der gesamten Länge der Meisenstraße und vor einem Gebäude der Finkenstraße wurde im Sommer 2018 laufend vom LAD überwacht. Hinweise auf frühmittelalterliche Bestattungen des Gräberfeldkomplexes „Lehrstraße“ fanden sich dabei nicht; auch römische Spuren blieben aus. – Vorgangsnr. 2018-0146.

TK 7817
K. Kortüm/J.-Ch. Wulfmeier

8 Pelagiusgasse 5 und 7 siehe S. 562, Fdst. 45 (Römische Zeit).

9 Püschgerichtsweg 1 (Flst. 709/15). Im Juli 2016 wurden die Erdarbeiten zur Vorbereitung für zwei Pkw-Stellplätze vom LAD denkmalfachlich begleitet. Die Fläche liegt im Zentrum der hochmittelalterlichen Mittelstadt von Rottweil. Es wurden einige nicht näher datierbare Pfostengruben freigelegt und eine größere Grube teilerfasst, welche partiell mit Brandschuttresten – bestehend aus Holzkohle, verziegeltem Lehm und verkohlten Getreideresten – verfüllt war. Zudem lag in diesem Befund ein etwa 0,36 × 0,48 m großer Kalkstein, der deutliche Spuren von Hitzeeinwirkung zeigte. Von den organischen Resten in der Grubenverfüllung wurden ¹⁴C-Proben genommen und analysiert. Die Holzkohle datiert ins 7. Jahrhundert (¹⁴C-Alter [yr BP]: 1395; cal 1σ AD 639–658; cal 2σ AD 614–663) und somit ins Frühmittelalter. Die Getreidereste (¹⁴C-Alter [yr BP]: 908; cal 1σ AD 1048–1161; cal 2σ AD 1040–1183) stammen aus dem 11. bis 12. Jahrhundert. – Vorgangsnr. 2016-0232.

TK 7817 – Verbleib: ALM Rastatt
R. Letzing/J.-Ch. Wulfmeier

Tabelle 1 Rottweil Steig 1. ¹⁴C-Daten des frühmittelalterlichen Gräberfeldes.

Labor-Nr. MAMS	Probenname (Ind. = Individuum)	¹⁴ C-Alter [yr BP]	±	cal 1-sigma	cal 2-sigma
28802	1 – 2012-001-217 Grab 1, Ind. 1	1313	25	AD 662–762	AD 658–766
28803	2 – 2012-001-228 Grab 2, Ind. 4	1301	25	AD 668–763	AD 662–767
28804	3 – 2012-001-231 Grab 3, Ind. 5	1262	24	AD 692–769	AD 670–852
28805	4 – 2012-001-233 Grab 4, Ind. 6	1273	25	AD 688–767	AD 672–772
28806	5 – 2012-001-235 Grab 5, Ind. 7	1281	25	AD 683–765	AD 672–769
28807	6 – 2012-001-239 Grab 6, Ind. 8	1212	24	AD 771–868	AD 717–887
28808	7 – 2012-001-243 Grab 7, Ind. 9	1293	24	AD 675–764	AD 665–768
28809	8 – 2012-001-245 Grab 8, Ind. 10	1248	24	AD 692–773	AD 680–865
28810	9 – 2012-001-246 Grab 8, Ind. 11	1299	24	AD 670–763	AD 663–767
28811	10 – 2012-001-248 Grab 9, Ind. 12	1262	26	AD 691–769	AD 669–859
28812	11 – 2012-001-250 Grab 10, Ind. 13	1285	26	AD 680–765	AD 669–769
28813	12 – 2012-001-257 Grab 12, Ind. 14	1305	25	AD 666–763	AD 660–767
28814	13 – 2012-001-260 Grab 15, Ind. 15	1263	24	AD 691–769	AD 670–851
28815	14 – 2012-001-263 Grab 16, Ind. 17	1309	23	AD 664–762	AD 659–766
28816	15 – 2012-001-264 Grab 14, Ind. 18	1314	20	AD 663–760	AD 659–765
28817	16 – 2012-001-265 Grab 14, Ind. 19	1260	24	AD 693–769	AD 670–858
28818	17 – 2012-001-266 Grab 14, Ind. 21	1281	24	AD 683–765	AD 672–769
30127	N1 – 2012-001-218 Grab 1, Ind. 12	1289	21	AD 678–764	AD 668–768
30128	N2 – 2012-001-223 Grab 13, Ind. 3	1282	21	AD 684–765	AD 672–769
30129	N3 – 2012-001-285 Grab 17, Ind. 21	1248	21	AD 695–772	AD 680–863
30130	N4 – 2012-001-261 Grab 15, Ind. 16	1306	20	AD 666–762	AD 662–766

10 Römerstraße 21 siehe S. 564, Fdst. 52 (Römische Zeit).

Schwenninger Straße 14 siehe Steig 1 (Fdst. 6).

11 Steig 1/Schwenninger Straße 14 (Flst. 735, 741, 745/2). Südwestlich des historischen Siedlungsgebietes um die Kirche St. Pelagius in der Rottweiler Altstadt liegt jenseits des Neckars

eine kleine, in der Neuzeit isolierte Ansammlung von Häusern, die offenbar Bezug nimmt auf den nahegelegenen Übergang der Fernstraße über den Fluss (heute B27, Tuttlinger Straße). Über die Frühgeschichte dieses topographisch bedeutsamen Fleckens war bisher fast nichts bekannt. Neubaumaßnahmen und Umbauten im Zuge der Etablierung der Freien Waldorfschule Rottweil erzwangen hier erstmals archäologische Untersuchungen (Steig). Diese fanden in den Jahren 2012 bis 2017 in mehreren Abschnitten – teils baubegleitend, teils bauvorgreifend – unter mitunter nicht ganz einfachen Umständen statt. Außerdem konnte 2015 kurzfristig eine kleine Baumaßnahme in der nahen Schwenninger Straße archäologisch dokumentiert werden, auf die wir aufgrund unserer Tätigkeit in der Nähe aufmerksam geworden waren. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf die hochwasserfreie Siedlungsterrasse südlich der „Steig“, einer Geländeklinge, die in Mittelalter und Neuzeit als Weg zur staufischen Stadtgründung gedient hat. Außerdem wurde die „Engelshalde“, eine flache Ebene oberhalb des hinter dem Siedlungsareal aufsteigenden Steilhangs, in den Blick genommen. Hier existiert im Kontext mit dem weiteren Ausbau der Waldorfschule ein Bebauungsplan, dessen Realisierung entgegen den Ankündigungen bisher allerdings nicht erfolgt ist.

Überraschend war die Feststellung bandkeramischer Siedlungsreste im Tal, die neben die ausgedehnten Spuren dieser Epoche auf dem ‚Nikolausfeld‘ weiter im Norden treten. Sie waren von mächtigen Erosionsschichten überdeckt und wurden daher bei den Bauarbeiten nur partiell angeschnitten. Auf diesen Schichten entwickelte sich eine früh- und hochmittelalterliche Siedlung, von der mehrere Hausgrundrisse untersucht werden konnten. Nach Ausweis der Keramik hat diese dorffartige Siedlung im Wesentlichen vom späten 6. bis ins frühe 11. Jahrhundert bestanden. Mit zumindest einzelner jüngerer Bebauung als Vorläufer der auf dem Urkataster verzeichneten Häuser muss gerechnet werden. Oberhalb der Siedlung lag an der Hangkante zur ‚Engelshalde‘ ein kleines Gräberfeld. Mit insgesamt 17 Gräbern dürfte es vollständig erfasst sein. Bei den meisten Grabstellen handelte es sich um Plattengräber mit stark reduzierter Beigabensitte; Mehrfachbestattungen kamen vor. Die systematisch genommenen ¹⁴C-Proben (Tab. 1 u. 2) datieren diese Grablegen überwiegend in die Zeit zwischen 660 und 770 n. Chr. (vgl. die Gräber bei der Pelagius-Kirche, Fdst. 8). Die Bagger Schnitte zur systematischen Prospektion der Hochebene westlich der Gräber (Flst. 3586/3, 3587, 3587/1) erbrachten entgegen den Erwartungen keinerlei archäologische Überreste.

Auf Aktivitäten in römischer Zeit liegen keine konkreten Hinweise vor. Vereinzelt vorhandenes Fundmaterial bleibt in seiner Aussagekraft unklar. Ein im Bereich des Gräberfeldes entlang der Hangkante der „Engelshalde“ verlaufender, straßenartig ausgebauter Weg wurde zunächst als römisch angesehen, doch ist die Stratigraphie uneindeutig. Scheinbare Störungen durch die Grabgruben könnten auch erst durch sekundäre Eingriffe entstanden sein. Vgl. Kortüm 2013, 157–162 bes. 160; K. Kortüm, Straßen, Villen und Gehöfte. Neues zum römischen und frühmittelalterlichen Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2014, 201–207 bes. 201 f.; ders., Neues zur mittelalterlichen Siedlungsgenese von Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2015, 232–236; ders., Die frühmittelalterliche Grabgruppe auf der Rottweiler „Engelshalde“. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2016, 240–243. – Vorgangsnr. 2012-0001, 2015-0208.

TK 7817 – Verbleib: ALM Rastatt
K. Kortüm/Th. Schlipf

12 Tuttlinger Straße 7–9 siehe S. 565, Fdst. 63 (Römische Zeit).

13 Tuttlinger Straße 51 (Flst. 981/12). Für die Errichtung eines gewerblich genutzten Gebäudes mussten 2002 in einem bisher baulich nicht genutzten Gartenareal eine Baugrube abgetieft und neue Versorgungsleitungen verlegt werden. Insgesamt konnten drei grubenartige Eintiefungen, in einem Fall mit einer mauerartigen Steinpackung, dokumentiert werden. Diese werden durch jüngere Planierschichten überdeckt. Auf Grund des Fehlens datierender Funde ist eine gesicherte zeitliche Einordnung nicht möglich. Unter den Streufunden findet sich zwar auch römische Keramik, doch ist anhand der Morphologie der Gruben und nach Beurteilung der Gesamtsituation eine Ansprache als (früh)mittelalterliche Kellergruben am wahrscheinlichsten. Entlang der Westseite des bestehenden Gebäudes wurden nachträglich Versorgungsleitungen verlegt. Dabei wurde ein annähernd von Ost nach West orientiertes Plattengrab angeschnitten. Die beigabenlose Bestattung datiert möglicherweise in die späte Merowingerzeit. In diesem Zusammenhang könnten auch die oben genannten Gruben(häuser?) zu sehen sein. Somit könnte es sich um eine kleine separate Siedlung südlich der Altstadt mit dazugehörigen Gräbern an einem wohl seit römischer Zeit bestehenden Neckarübergang handeln. Vgl. Ade-Rademacher 2005, 204 Fdst. 272. – Vorgangsnr. 2002-0013.

TK 7817 – Verbleib: ALM Rastatt
M. Dauner/K. Kortüm/Th. Schlipf/A. Siegl

14 Vogelsangstraße siehe S. 566, Fdst. 67 (Römische Zeit).

Tabelle 2 Rottweil Pelagiuskirche. ¹⁴C-Daten der frühmittelalterlichen Gräber neben der Kirche.

Labor-Nr. MAMS	Probenname (Bef. = Befund)	¹⁴ C-Alter [y BP]	±	cal 1 sigma	cal 2 sigma
18881	1 – 2009-0099 Skelett Bef. 48	1244	18	AD 694–796	AD 686–860
18882	2 – 2009-0099 Skelett Bef. 47	1246	18	AD 694–777	AD 685–858
18883	3 – 2009-0099 Skelett Bef. 42	1236	18	AD 709–852	AD 690–869

Rottweil Göllsdorf (Lkr. Rottweil)

Siehe S. 567, Fdst. 1 (Römische Zeit).

Rottweil Hausen (Lkr. Rottweil)

Siehe S. 548 (Hallstattzeit).

Sonnenbühl Erpfingen (Lkr. Reutlingen)

Bei Reinigungsarbeiten in der Karls- und Bärenhöhle auf der Schwäbischen Alb wurde unweit des Eingangs zur Letzteren in einer Felsspalte ca. 2 m vom Besucherweg entfernt ein hervorragend erhaltenes Gefäß entdeckt (Abb. 11). Es handelt sich um eine handgemachte bauchige Flasche mit steilem, zylindrischem Hals und

¹¹ Sonnenbühl Erpfingen (Lkr. Reutlingen) Bärenhöhle. Fast komplett erhaltene Flasche mit Kannelur- und Stempeldekoration. Ohne Maßstab.



geglätteter, grau-brauner Oberfläche (H. 23 cm, max. Dm. 21 cm, Dm. Mündung 8 cm). Das Unterteil ist mit diagonal verlaufenden Kanneluren verziert, die oben in einem andreaskreuzförmigen Stempel enden, dessen freie Winkel jeweils mit einem einzelnen Keilstich gefüllt sind. Zwischen diesen Stempeln befinden sich kreisrunden Stempeldrucke. Über der Stempelreihe sind zwei umlaufende Rillenlinien angebracht, gefolgt von einer umlaufenden Keilstichreihe und wiederum zwei Rillenlinien. Das gleiche Muster wiederholt sich am Übergang vom Hals zur Schulter. Das Gefäß ist zwar zerbrochen, ließ sich aber fast vollständig wieder zusammensetzen. Die Verzierung weist auf elbgermanische Traditionen hin und datiert die Flasche in das 5. Jahrhundert. Aus der Region sind einige Vergleichsfunde bekannt: Eine Tasse aus einem frühalamannischen Grab in Reutlingen ‚Auwiesen‘ hat enge Parallelen bezüglich der Verzierung, ebenso wie diverse Keramikfunde vom Runden Berg bei Bad Urach (Lkr. Reutlingen). Aus der Bärenhöhle stammt eine weitere frühalamannische Keramikscherbe mit vergleichbarer Verzierung, die heute leider verschollen ist.

Frühmittelalterliche Funde sind in Höhlen der Schwäbischen Alb vielfach dokumentiert,

in den meisten Fällen ist der Befundzusammenhang aber unbekannt. Eine Ausnahme bilden z. B. die Bestattungen aus der Sontheimer Höhle bei Heroldstatt (Alb-Donau-Kreis). Ob das vorliegende Gefäß auch in einem Grabkontext zu sehen ist, ist angesichts des Fehlens menschlicher Überreste und weiterer Beigaben nicht zu klären. Von einem Verlustfund kann man in einer Felsspalte wahrscheinlich nicht ausgehen. Es dürfte sich daher um eine bewusste Deponierung an diesem Ort gehandelt haben, deren Motiv unklar ist. Die hohe Qualität des Gefäßes könnte auf eine Opferung und damit einen religiösen Zusammenhang hindeuten. Vgl. D. Quast, Die frühalamannische und merowingerzeitliche Besiedlung im Umland des Runden Berges bei Urach. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg (Stuttgart 2006) 44; 82 f. Taf. 21 u. 110; H. Reim, Ein frühalamannischer Bestattungsplatz in der Sontheimer Höhle bei Heroldstatt-Sontheim, Alb-Donau-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1976, 79–83; S. Spors-Gröger, Die handgemachte frühalamannische Keramik aus den Plangrabungen 1967–1984. Der Runden Berg bei Bad Urach XI (Sigmaringen 1997) 99–109.

TK 7621 – Verbleib: LAD TÜ

Ch. Mauz (M. Heise/J. Scheschkewitz)